

vergeben. Mit ihnen wird darauf Einfluß genommen, daß in den Höchstertragskonzeptionen von den im Kampfprogramm gestellten Zielen ausgegangen wird. Das war nicht immer so. Einige Bauern wollten die Unberechenbarkeit des Wetters stärker berücksichtigt wissen, wenn der Ertrag konzipiert wird. Die Genossen hielten aber entgegen: Werden keine Höchsterträge anvisiert, dann bleibt auch der Kampf um sie aus. Denn bewiesen ist: In den vergangenen Jahren war der Witterungsverlauf durchaus nicht immer optimal, dennoch konnten die geplanten Erträge erreicht und wesentlich überboten werden. Die Genossen verwiesen auch darauf, daß wir heute bei unserer Produktion unter freiem Himmel den Launen der Natur nicht mehr auf Gedeih und Verderb ausgesetzt sind. Durch die umfassende Intensivierung wurden viele Garantien geschaffen, um auch in weniger günstigen Jahren stabile Erträge zu sichern.

Hierfür liefern auch die Ergebnisse der Arbeit mit Produktionsexperimenten viele gute Argumente. Im engen Zusammenwirken mit wissenschaftlichen Einrichtungen wurde auf einzelnen Schlägen demonstriert, welche Ernten möglich sind, wenn bäuerliches Können und hohe agronomische Disziplin eng mit den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen verbunden werden. Auf solchen Experimentierschlägen sind im vergangenen Jahr 90,2 dt/ha Winterweizen, 505 dt/ha Kartoffeln und 487 dt/ha Zuckerrüben geerntet worden. Die Grundorganisation drängt darauf, daß die auf diesen Feldern gesammelten Erfahrungen im Vorstand und den Kollektiven gründlich ausgewertet werden.

Liegen die Höchstertragskonzeptionen im Entwurf vor, werden sie ausgiebig in den Produktionskollektiven diskutiert. Schließlich sind es doch die Genossenschaftsbauern selbst, die sie in der täglichen Arbeit umsetzen. Sie müssen deshalb wissen, was die Konzeption für den einzelnen Schlag vorgibt. Dabei geht es aber nicht nur darum, daß jeder jede agro-

technische Maßnahme kennt. Bewußtes Handeln für den Höchstertrag muß jedem Genossenschaftsbauern eigen sein. Als gute Formen, diese und andere Fragen überzeugend und offen in den Kollektiven zu erörtern, erweisen sich die Schulen der genossenschaftlichen Arbeit, die Brigadeversammlungen und die Winterschulung.

Dip Schulen der genossenschaftlichen Arbeit nutzen wir vor allem dazu, den Genossenschaftsbauern die politischen Zusammenhänge zu erläutern, die ein hohes Leistungswachstum erforderlich machen. In der Winterschulung werden ihnen neue wissenschaftlich-technische Erkenntnisse und bewährte praktische Erfahrungen vermittelt. Sie verständigen sich darüber, wie sie diese in der eigenen Arbeit erfolgreich anwenden können.

Schlüsseltechnologie hält Einzug

Als einen Schwerpunkt der politischen Einflußnahme der Genossen sehen wir, den Genossenschaftsbauern zu erläutern, daß der wissenschaftlich-technische Fortschritt bei der umfassenden Intensivierung auch in der Landwirtschaft zur Hauptquelle für den weiteren Leistungszuwachs geworden ist. Die Schlüsseltechnologien gewinnen in diesem Prozeß an Bedeutung. Sie sind für unsere Genossenschaftsbauern längst kein Fremdwort mehr. In der Kooperation sind sie schon in einigen Fällen präsent. Das betrifft zum Beispiel den Einsatz von Bürocomputern, die Nutzung mikroelektronischer Bauelemente im Kartoffellagerhaus und an der modernen Erntetechnik sowie die Nachmelk- und Melkzeugabnehmeroboter in den Milchviehanlagen. An diesen Beispielen machen wir sichtbar, daß die Schlüsseltechnologien keine Angelegenheit für Spezialisten sind, sondern von allen Produktionskollektiven beherrscht werden müssen.

Ständige Aufmerksamkeit schenkt unsere Grundorganisation der Tatsache, daß die Höchstertragskon-

Leserbriefe

Rechtserziehung und Rechtspropaganda

Im Mineralölwerk Lützkendorf wurde als Führungsbeispiel ein Kabinett zu Fragen der Ordnung, Disziplin und Sicherheit geschaffen. Den Auftrag dazu erhielt die Betriebsparteiorganisation von der Kreisleitung Merseburg der SED. Seit vielen Jahren gibt es in unserem Chemiebetrieb eine vorbildliche Rechtsarbeit, die vielfache Initiativen für hohe Ordnung, Disziplin und Sicherheit einschließt.

Mit diesem Kabinett hat unsere Grundorganisation ein Zentrum des regelmäßigen Erfahrungsaustausches

und des betrieblichen und überbetrieblichen Leistungsvergleiches geschaffen. Bei den planmäßigen Hospitationen und Diskussionen geht es um die Realisierung der entsprechenden Beschlüsse der Partei, um die Einhaltung der Gesetzlichkeit und betrieblicher Vorschriften.

Das Kabinett ist in drei Komplexe untergliedert. Es gibt einen Überblick darüber, wie die Mineralölwerker das Programm der SED zur Richtschnur ihres Handelns machen, aktiv unsere Republik stärken und schützen sowie

hohe Arbeitsergebnisse ohne Störungen und Unfälle erzielen. Es werden Erfahrungen vermittelt in der Leistungstätigkeit des Betriebes, in der Parteikontrolle in den Kollektiven, darüber, wie die breite Mitarbeit der Kollektive höhere Sicherheit schafft. Im Kabinett wird bewiesen, daß der sozialistische Wettbewerb und hohe Ordnung, Disziplin und Sicherheit nicht voneinander zu trennen sind. Die Aussagen geben viele Anregungen dadurch, daß unsere Politik in ihrer Einheit von Theorie und Praxis an Beispielen erläutert wird. So die Aufgaben des sozialistischen Staates, die führende Rolle der Partei, die Einheit